

# Rohrmeisterei unplugged

## Apes Griff ins pralle Leben begeistert Zuhörer

Westfälische Rundschau, 13.01.2013



Wenn Chris Kramer seine Mundharmonika verschluckt, gibt es auch für Guntmar Feuerstein (r.) kein Halten mehr. Foto: Ingo Rous

**Schwerte.** Das neue Jahr fängt gut an für Chris Kramer. Der Macher der Reihe Rohrmeisterei unplugged meldete am Donnerstag ein volles Haus und einen Fred Ape in Topform.

Mehr und mehr macht es sich scheinbar bezahlt, das Chris Kramer seine Ziele hartnäckig verfolgt und seit je her an das Format Rohrmeisterei unplugged glaubt, dem er vor nicht allzu langer Zeit wieder Leben eingehaucht hat. „Ich habe mein Herzblut hier reingesteckt“, sagte er seinem Publikum am Donnerstag in der Halle 2 der altherwürdigen Pumpstation. Gleich zur ersten Auflage des neuen Jahres waren die Menschen in Scharen geströmt. Ein Rekordbesuch. Die Qualität dieser Veranstaltung spricht sich eben herum. Klasse Musiker spielen dem guten Chris Kramer dabei natürlich in die Karten.

## 40 Jahre auf der Bühne



Fred Ape in der Rohrmeisterei. Foto: Ingo Rous

Dass Männer wie Fred Ape und Guntmar Feuerstein in diese Kategorie passen, haben sie am Donnerstag mal wieder unter Beweis gestellt. „Der Mann hat 40 Jahre Bühnenerfahrung“, sagte Chris Kramer über Fred Ape, der das Publikum im Griff hatte, ehe es sich versah. Es war Apes Griff ins pralle Leben der gefiel, ein bisschen Satire, ein bisschen Ironie, ein bisschen Biss, viel Witz und vielleicht auch die Erkenntnis, dass Juristen die eine Hälfte des Bundestags ausmachen und Lehrer die andere. „Der ist gut“, meinte ein Zuhörer, der Fred Ape das erste Mal sah. Andere waren wegen ihm gekommen, nachdem sie den Künstler schon im Cabaret Queue gesehen hatten. Seine Lieder beschreiben Widrigkeit und Poesie des Daseins. Spannend die Momente kleiner satirischer und alltagsphilosophischer Reflexionen. Der Liedermacher, Sketchautor, Kabarettist und Kleinkünstler schildert Erlebnisse um das Jungbleiben oder das immer Älterwerden in Zeiten, in denen selbst der Tod irgendwann merkt, dass er nicht mehr am leben ist.

Wie schön, dass sich Fred Ape noch Frau Liesel alias Guntmar Feuerstein auf die Bühne holte und alte Schinken wie „Ein Loch ist im Eimer“ in die moderne Welt transportierte. Immer noch sind die beiden ein kongeniales Paar, auch als Blueser im Terzett mit Chris Kramer, der vor lauter Begeisterung seine Harp im Mund verschwinden ließ und ihr dort die passenden Töne entlockte - Feuersteins ungläubiger Blick drückte aus: Das ist doch nicht zu fassen!